

# Drehpflügen

## Zur Geschichte des Drehpflügens

Drehpflügen heißt, mit einem nach links wendenden und einem nach rechts wendenden Pflugkörper alle Furchen auf die gleiche Seite wenden. Weil dabei der Pflug am Beetende jeweils vertikal gedreht werden muß, spricht man vom Drehpflug.

Vorstufen dazu hatten die Römer schon um das Jahr 1000 n. Chr. Zu der Zeit war schon ein umsteckbares Streichbrett bekannt. Der nächste in diesem Zusammenhang erwähnte Pflug war schon ein Eisenpflug, der Brabanter-Pflug für Gespanne. Für Traktoren gab es zunächst den Wechselflug. Einen nach links und einen nach rechts wendenden Anbaupflug, der hin und zurück im Wechsel eingesetzt wurde. Noch älter ist der Kipp-Pflug. Er wurde für Dampflokobile zum Seilpflügen verwendet. Allerdings wurde er zuvor auch schon als Gespannpflug und später als Anhängerpflug für Traktoren eingesetzt. Die erste Form des Drehpflugs war dann der Winkeldrehpflug mit zwei um 90 Grad schwenkbaren Pflugkörpern, die auch mit leichteren Schleppern gefahren werden konnten. Mit dem Aufkommen der Dreipunkt-Hydraulik wurde diese Variante dann zum deutlich schwereren Volldrehpflug fortentwickelt.

Der Drehpflug hat verschiedene Vorteile. Man pflügt alles Land auf einer Seite. Danach ist alles eben und es gibt keine störenden Endfurchen im Acker. Abgeschwemmte Erde kann bergan gepflügt werden. Der Drehpflug kommt mit unförmigen Ackerstücken besser zurecht. Das Gewicht eines Drehpflugs ist deutlich schwerer als das eines Beetpflugs. In trockenem oder steinigem Boden sitzt er besser. Nachteilig ist die Anforderung an einen größeren Schlepper. Auch die Handhabung und Einstellung ist schwieriger. Gegenüber dem Beetpflug ist er fast doppelt so teuer.



*Kipp-Pflug, wie er bei Dampfplügen verwendet wurde.*



*Winkeldrehpflug am Kleinschlepper.*



Aus diesem Grund haben sich Drehpflüge anfangs nur zögerlich durchgesetzt. Doch mit dem Strukturwandel in der Landwirtschaft in den 70er Jahren und der Umstellung auf größere Schlepper, kam der Durchbruch. Heute dürften in Deutschland etwa 70 Prozent der Pflüge Drehpflüge sein.

*Drehpflug als Aufsattelpflug in England.*



## Durchbruch bei der WPO

Mit dieser Entwicklung kam auch die Forderung nach dem Drehpflügen im internationalen Wettbewerb. Beim Welpflügen 1977 im holländischen Polder am Flevohof stellten wir Deutsche überraschend fest, daß das niederländische Nationalpflügen nur mit Drehpflügen bestritten wurde. In Frankreich liefen damals Beet- und Drehpflüge nebeneinander. Zur Wintertagung des Deutschen Pflügerrats e.V. 1980 kam der damalige WPO-Präsident Arie Stehouwer aus Holland nach Rhöndorf, um uns in Wort und Bild das holländische System vorzustellen. Von Anfang an pflügten alle, auch die Franzosen, trapezförmige Felder. Die Bewertungsskala für erste Experimente haben wir uns bei Alfred Bohr aus dem Elsaß geholt. Diese theoretische Vorarbeit wurde dann von der Pflügergruppe Neu-Ulm Schritt für Schritt in die Praxis umgesetzt. Im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in München und an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Technischen Universität München in Weihenstephan fand der Geschäftsführer des Deutschen Pflügerrats e.V., Franz Xaver Mayershofer, Unterstützung.

Beim bayerischen Landesentscheid in Strullendorf wurde dann das deutsche Experiment der Praxis vorgestellt. Mayershofer leistete hier exakte Generalstabsarbeit. Seine Grundsätze lauteten: Welpflügen muß ackerbaulich gute Pflugarbeit sein. Es muß sich an der gängigen Praxis orientieren. Die Wettbewerbsregeln müssen für Pflüger und Preisrichter eindeutig und problemlos um-

setzbar sein. Dies alles muß für Orts- und Kreisplügen und ebenso auch für die nachfolgenden Wettbewerbe gelten. Wie beim Beetpflügen ist die Feldgröße an die Pflugbreite anzupassen. Bei einer einheitlichen Länge von 70 Metern, betragen die Breiten für den Zweischar 12/18, für den Dreischar 18/27 und den Vierschar 24/36 Meter.

Am 26. März 1981 waren Vertreter des Landwirtschaftsministeriums aus München, und der Bezirksregierungen von Schwaben und Oberfranken im Bezirk Weißenhorn zu Gast. Benno Gaßner stellte zur Vorführung der „Deutschen Drehpflugregeln“ den Pflug. Es gab viel Beifall und im Mai 1982 wurde das Ergebnis auf der DLG-Ausstellung in München demonstriert. Viele neugierige Besucher umdrängten die Schautafeln des Deutschen Pflügerrats e.V.

Der Erfolg der Bemühungen zeigte sich bei den beiden ersten Kreisplügen 1982 in Gablingen bei Augsburg und in Mülheim/Ruhr. Erst 1986 hat das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten beim Bundespflügen in Holtum/Geest offiziell nachgezogen. Gleichzeitig sollte eine theoretische Prüfung eingeführt werden. Diese fand jedoch bei den Praktikern keine Gegenliebe. Doch nun nahm alles seinen Lauf: Nacheinander folgten der Kreisentscheid in München während der Keferloher Kirchweih sowie das Bundespflügen in Schleswig Holstein und Tachenhausen in Baden-Württemberg. Ab 1988 gab es einen offiziellen Bundessieger. Der erste war Bernd Hauff aus Albeck bei Ulm. Der zweite Platz gehörte Wolfgang Mitter aus Flörsheim in Hessen. Parallel dazu liefen auch in der WPO entsprechende Bemühungen, den Drehpflug in den Wettbewerben einzuführen. Der Weg war auch dort sehr steinig, weil eben der Drehpflug nur ein Kind der Europäer ist. 1992 in Albacete in Spanien wurde es dann aber wahr. Seither gibt es einen Weltmeister im Drehpflügen.

Vierfurchiger  
Drehpflug.



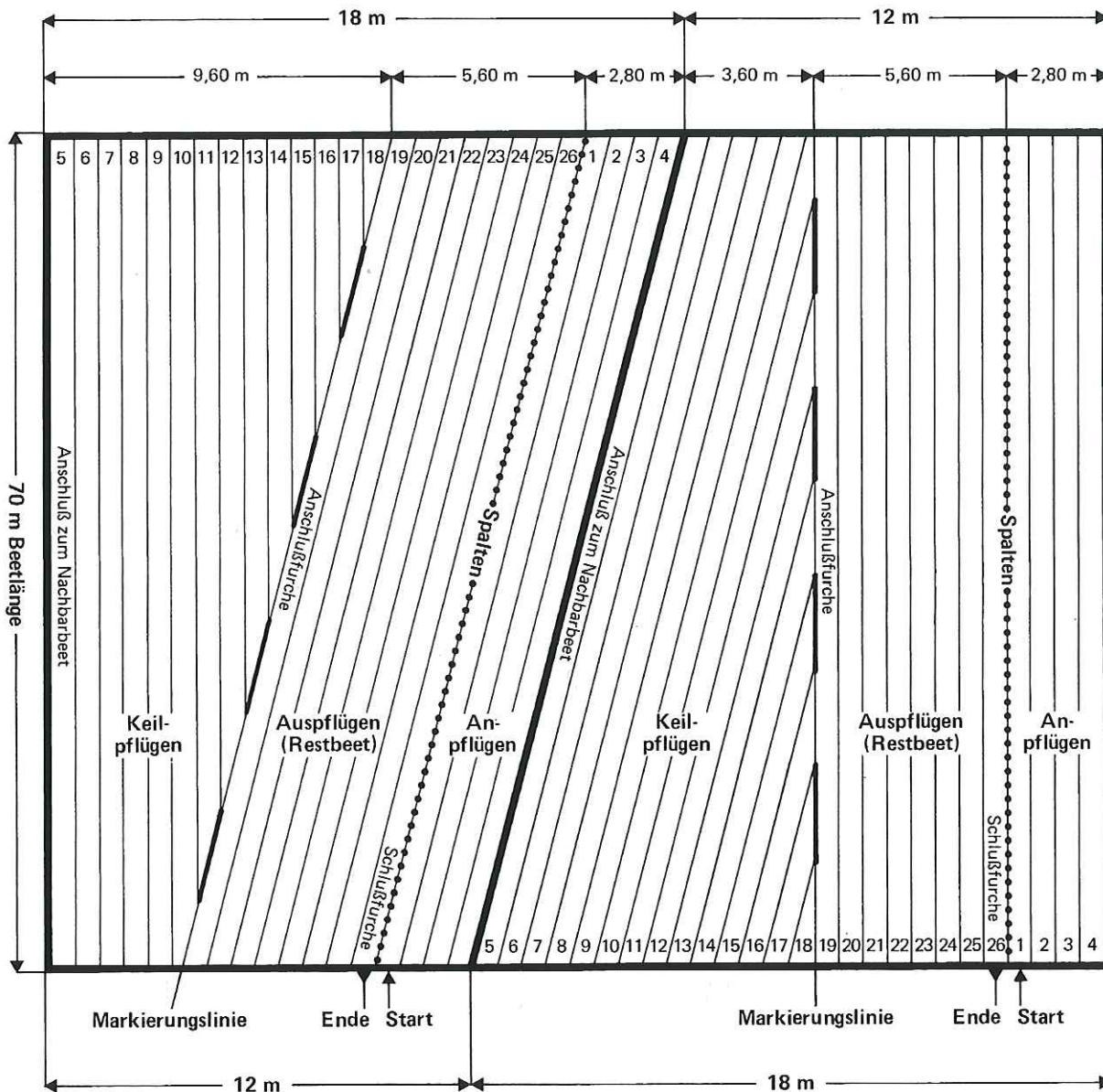
Noch ist der Drehpflug bei den Weltmeisterschaften nach wie vor Außenseiter. So haben sich

beispielsweise für Landshut 1998 von 56 Teilnehmern nur 12 Drehpflüger gemeldet. Einige Länder sind auch durch je einen Beet- und einen Drehpflüger vertreten. Die Entwicklung der vergangenen 15 Jahre zeigt, welche harte Arbeit im Vorfeld geleistet werden mußte, bis endlich eine längst fällige Neuerung ihren Eingang fand. Immer wieder muß man dabei unterstreichen, daß es immer eine Hand voll Idealisten war, die solches zuwege brachte.



Die Aktiven des Deutschen Pflügerrats e. V. bei der Beetbesprechung in Weißenhorn.

## Drehpflügen im Wettbewerb



Feldplan Drehpflügen

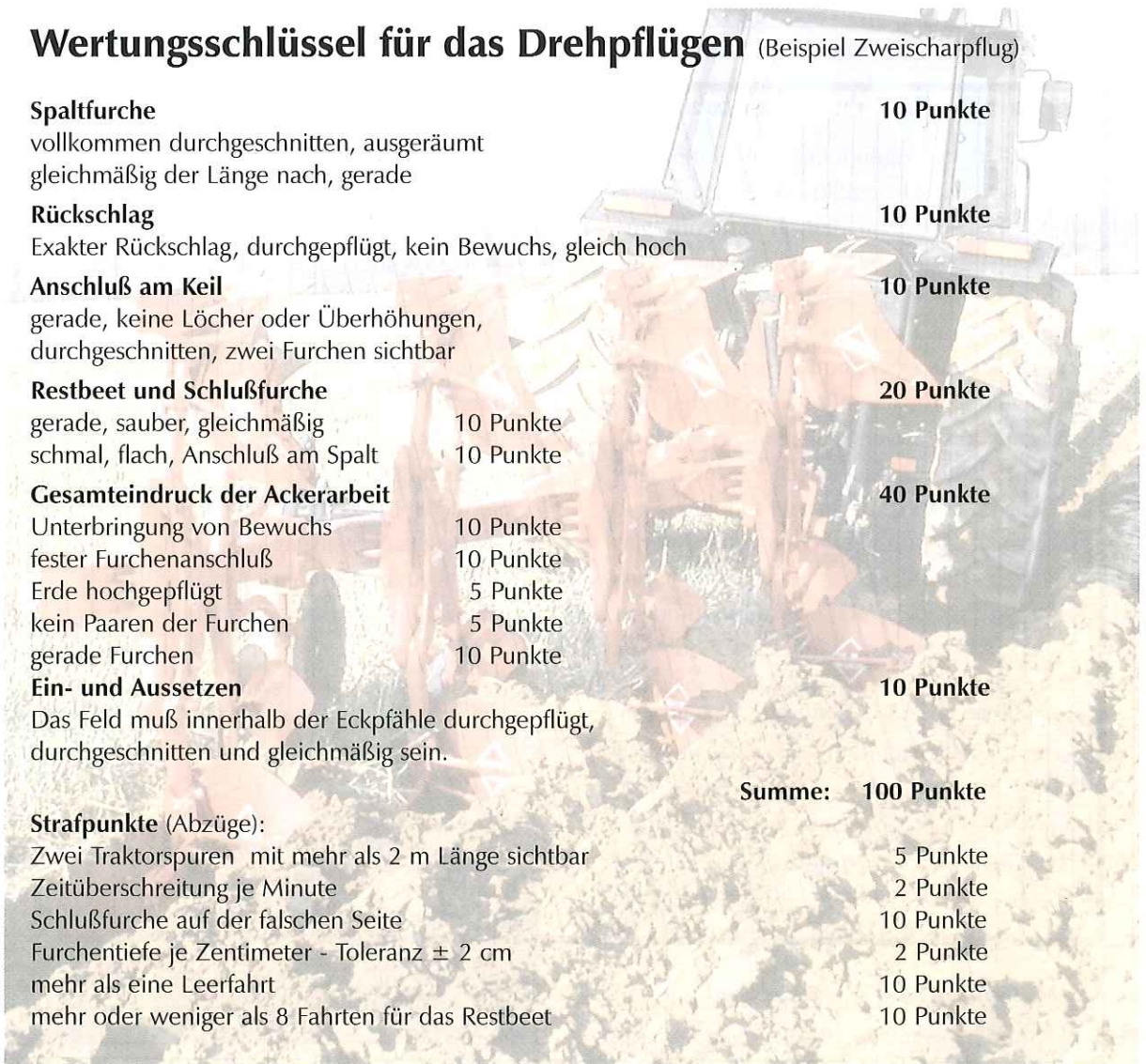


Beim Drehpflügen ist das Ackerstück trapezförmig, das heißt an beiden Enden ungleich breit. Zwei Ackerstücke zusammen ergeben jeweils ein Rechteck. Jeder Pflüger beginnt zunächst mit seiner Spaltfurche, wobei die eine gerade und die des Beetnachbarn schräg verläuft. Solange die Spaltfurche bewertet wird, zieht der Pflüger eine Markierungsfurche, die den zu pflügenden Keil markiert. Danach erfolgt das Anpflügen in zwei Hin- und Rückfahrten hin zur rechten Beetgrenze. Im Anschluß beginnt an der linken Beetgrenze das Keilpflügen. Ab der dritten Rückfahrt wird die Furche stetig kürzer, bis mit der neunten Rückfahrt der Keil vollständig durchgepflügt ist. Die Wendefläche ist, solange der Keil gepflügt wird, das Restbeet von acht Doppelfurchen. Das

Kunststück ist nun, die Anschlußfurche ohne Fehler oder Löcher gegen den soeben gepflügten Keil zu legen. Auch hier ist es wiederum wichtig, daß das verbleibende Restbeet auf der ganzen Länge gleich breit ist. Nun wird das Restbeet von acht Doppelfurchen beim Zweischarpflug, zum Keil hin gewendet. Die Endfurche muß dann exakt und sauber als Schlußfurche, neben dem Anfang der zugepflügten Spaltfurche, enden. Notfalls muß durch Verändern der Schnittbreite korrigiert werden. Bei der ackerbaulichen Arbeit werden, wie beim Beetpflügen, sauber gepflügte, gerade Furchen, satter Furchenschluß und die Unterbringung von Stroh oder Bewuchs bewertet. Die Gesamtsumme beträgt 100 Punkte.

## Wertungsschlüssel für das Drehpflügen (Beispiel Zweischarpflug)

<b>Spaltfurche</b>		<b>10 Punkte</b>
vollkommen durchgeschnitten, ausgeräumt gleichmäßig der Länge nach, gerade		
<b>Rückschlag</b>		<b>10 Punkte</b>
Exakter Rückschlag, durchgepflügt, kein Bewuchs, gleich hoch		
<b>Anschluß am Keil</b>		<b>10 Punkte</b>
gerade, keine Löcher oder Überhöhungen, durchgeschnitten, zwei Furchen sichtbar		
<b>Restbeet und Schlußfurche</b>		<b>20 Punkte</b>
gerade, sauber, gleichmäßig	10 Punkte	
schmal, flach, Anschluß am Spalt	10 Punkte	
<b>Gesamteindruck der Ackerarbeit</b>		<b>40 Punkte</b>
Unterbringung von Bewuchs	10 Punkte	
fester Furchenanschluß	10 Punkte	
Erde hochgepflügt	5 Punkte	
kein Paaren der Furchen	5 Punkte	
gerade Furchen	10 Punkte	
<b>Ein- und Aussetzen</b>		<b>10 Punkte</b>
Das Feld muß innerhalb der Eckpfähle durchgepflügt, durchgeschnitten und gleichmäßig sein.		
	<b>Summe:</b>	<b>100 Punkte</b>
<b>Strafpunkte (Abzüge):</b>		
Zwei Traktorspuren mit mehr als 2 m Länge sichtbar		5 Punkte
Zeitüberschreitung je Minute		2 Punkte
Schlußfurche auf der falschen Seite		10 Punkte
Furchentiefe je Zentimeter - Toleranz $\pm 2$ cm		2 Punkte
mehr als eine Leerfahrt		10 Punkte
mehr oder weniger als 8 Fahrten für das Restbeet		10 Punkte





Pflügen der Spaltfurche



1 Anpflügen mit vier Doppelfurchen bis zur Beetgrenze.

Rückschlag – Zupflügen der Spaltfurche



2 Der Keil für die Markierungsfurche wird gezogen.



3 Pflügen des Keils.



4 Das Restbeet wird gepflügt.





# Wettpflügen in Deutschland

Die ersten Pflügerwettbewerbe im Nachkriegsdeutschland trafen auf ungeheure Begeisterung für alles neue. Darin begründet sich auch die rasante Entwicklung im Wettpflügen. Man bestaunte die Spaltfurche, die zuvor nicht üblich war. Die Traktoren waren im Kommen. Junge Leute lernten die neue Pflugtechnik. Jede Schraubendrehung, jeder Handgriff oder Trick wurde aufmerksam registriert. Die Landjugend-Berater radelten von Hof zu Hof. Das amerikanische Modell der 4-H Clubs wurde damals gerade nach Europa übertragen. Landjugendliche konnten an einem Austausch mit Amerika teilnehmen. Amerikaner kamen nach Deutschland. 2 500 Wettpflüger haben innerhalb von sechs Monaten an über hundert Kreis- und 36 Bezirkspflügen teilgenommen. So war man 1953 bereits in der Lage, das erste deutsche Bundespflügen durchzuführen.

## Das erste Bundespflügen 1953 in Köln

Zur Monatswende Mai/Juni 1953 war die DLG-Ausstellung in Köln. In Holweide wurden auf den Höfen der Landwirte Lützeler und Hilgers die Vorbereitungen für einen nationalen Pflügewettbewerb getroffen. Auf dem einen Hof waren die Schlepper, auf dem anderen die Gespanne.

Aus heutiger Sicht gesehen, war damals alles sehr mühsam. Die Pferdepflüge holte man als Frachtgut am Bahnhof ab. Pferde wurden bei den umliegenden Bauern geliehen. Rheinische Kaltblüter hörten plötzlich bayerische und friesische Töne.

Alles steckte ja noch in den Anfängen. Die Organisatoren, die Preisrichter und die Pflüger selbst sammelten alle noch erste Erfahrungen. Bei den Traktoren war das nicht anders.

Der Jungbauer Horst Jahn aus Grenzau war mit seinem Güldner-Schlepper und einem Kratzenberg-Pflug im Herbst 1952 beim Wettpflügen auf dem Hofgut Langwiesen im Westerwald Erster geworden. Im Frühjahr war er in Bad Kreuznach beim Landespflügen noch einmal der Beste. Das bedeutete für ihn, daß er im selben Jahr noch in Köln am Bundespflügen teilnehmen durfte.

Roman Dondorff war gerade 20 Jahre alt. Der Ostflüchtling und Landwirtschaftsgehilfe aus Stühlingen/Baden hatte sich mit einem Fahr-Schlepper und einem Eberhard-Pflug auf der Hochburg bei Emmendingen qualifiziert. Dondorff wurde in Köln Erster, Horst Jahn Dritter im Traktorpflügen.

*Schlepperparade zum Feld.*





Doch der Westerwälder hatte Glück. Der zweite Sieger verzichtete auf seine Chance nach Amerika zu kommen. Und so durfte Horst schon im folgenden Herbst über Liverpool mit der „Empress of Australia“ nach Cobourg in Kanada reisen. Die beiden Deutschen waren zwangsläufig blutige Anfänger. In Cobourg erwartete sie zum Beispiel der Brite Leslie Dixon, der bereits über 600 Konkurrenten besiegt hatte. Ebenso rechneten sich viele andere erfahrene Pflüger aus Schweden, Finnland, Norwegen, Holland, England, Irland, Kanada und den USA gute Chancen aus.

*Der hohe Besuch (von rechts) J. J. Bergin, Irland; Generalsekretär Alfred Hall, Großbritannien; Karl Kemmner und Walter Feuerlein sowie Dr. Czeratzki von der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Völknerode.*

Die große Frage beim ersten Bundespflügen war, wie man die Besucher von der Ausstellung in Köln nach Holweide locken konnte. So bekannt war das Wettpflügen damals noch nicht. Plakate wären im dichten Menschengewühl untergegangen. Die Herren von der DLG standen der Sache auch noch eher skeptisch gegenüber. Doch da hatte jemand die Idee, einen Werbeschlepper mit Pflug einzusetzen. Hoch über dem Fahrersitz sollte auf einem Riesenplakat stehen, „Wir nehmen teil am Bundespflügen in Köln-Holweide.“ Dazu war noch die Zeit und sogar die Straßenbahnlinie angegeben. Dieses Gefährt patrouillierte mehrere Tage vor und in der Ausstellung. Der Andrang der Zuschauer hielt sich trotzdem in Grenzen, war aber für den Anfang ganz respektabel.



*Die Eintrittsplakette zum ersten deutschen Bundespflügen.*

## Qualifikation für Kanada

Zum Wettpflügen kam hoher Besuch. Alfred Hall, inzwischen Generalsekretär der WPO, und J.J. Bergin aus der Republik Irland waren in Köln zu Gast. Sie kamen gewissermaßen zur Inspektion. Inzwischen war die Weltpflüger-Organisation (WPO) gegründet worden. Am 8. und 9. Oktober 1953 sollte das erste Weltpflügen in Kanada stattfinden. Doch dafür galt die Bedingung, daß jeder Teilnehmer zuvor als erster oder zweiter Sieger aus einem Nationalpflügen hervorgegangen sein muß. Aus diesem Grund hatte man auch die Gäste von jenseits des Ärmelkanals eingeladen, damit sie dieses erste deutsche Nationalpflügen bestätigten.

Das Kölner Bundespflügen wirkte wie ein Paukenschlag. Schon im nachfolgenden Herbst drängten sich Zehntausende auf den Feldern. Das zweite Nationalpflügen organisierte Josef Ertl. Ertl war damals noch junger Landjugend-Berater in der Ackerbauschule in Oberbayern. Die Ackerbauschule von Triesdorf war als Standort gegenüber Köln eine deutliche Verbesserung. Der bayerische Enthusiasmus sprudelte über. Mit „Musi“ und bayerischem Bier wurde die Veranstaltung zum Volksfest der bayerischen Landjugend.